

namens der Bevölkerung aus. An der Carniagrenze machte unser Vorrücken Fortschritte; wir machten Gefangene. An der Grenze von Triest besetzten wir Grado, wo die Bevölkerung enthusiastisch ist. Während der Nacht vom 26. zum 27. Mai unternahm eines unserer Wasserflugzeuggeschwader einen Flug über feindliches Gebiet und warf Bomben auf die Linie Trieste-Wabresina ab. Es wurde sichtlicher Schaden verursacht und anscheinend eine Unterbrechung der Bahnlinie herbeigeführt. Obwohl das Geschwader Gegenstand eines heftigen Artilleriefeuers war, kehrte es wohlbehalten in unsere Linien zurück. Cadorna.

(Der Tenaupass liegt zwischen Orter und Adomeslogruppe und führt von dem Quellgebiet des Oglio zum Vermigliotol. Asiago ist der Stützpunkt der Italiener am Eingang des Asiatals, durch das eine Straße nach Westen läuft, die bei Galliano nördlich von Rovereto in das Eisental mündet. Zwischen Idrosee und Gardasee springt österreichisches Gebiet feilsch nach Italien ein. Letzte ist wenige Kilometer von Brimolano entfernt, wo die Trento nach Italien eintritt. Grado ist ein kleiner Ort an der Meeresküste östlich des Porto Sisto und südlich von Aquileja. Wabresina liegt nordwestlich von Trieste und dem bekannten Schloß Miramare in der See.)

Die Herrschaft des Pöbels in Mailand.

bb. Berlin, 29. Mai. Mehr als 80 deutsche und österreichische Geschäfte in Mailand sind geplündert. Der Mob ist Herr der Stadt. Organisierte Raubzüge finden statt. In einem telegraphischen Bericht des „N. Z.“ heißt es: In Mailand herrschen unglaubliche Zustände. Obwohl das Militärkommando den äußeren Dienst übernommen hat, ist der Mob noch immer Herr der Stadt. Überall werden deutsche und österreichische Geschäfte oder solche mit deutsch klingenden Aufschriften geplündert oder gar in Brand gesteckt, deutsche Wohnungen erbrochen und Möbel, sogar Klaviere, aus den Fenstern geworfen. Plündernde Vandalen durchziehen die Straßen. In ihrer Spitze marschieren feingekleidete Herren, die eine genaue Proscriptionsliste der Opfer in Händen halten. Durch Hinanderversen der Möbel aus einem fünften Stockwerk wurden zwei Menschen aus der Menge gestoßen. Auch die Wohnung einer deutschen Dame wurde vollständig verwüstet.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Außer den gemeldeten Ausschreitungen und Verwüstungen des deutschen Besitzes in Mailand sind gestern noch Anschläge gegen alle Bureaus, Kaufhäuser und Fabriken verübt worden, deren Namensschilder vermeintlich einen deutschen Besitzer anzeigten. Alles Bewegliche wurde teils geraubt und teils auf die Straße geworfen und verbrannt. Nunmehr wird die Aufrechterhaltung der Ordnung in Mailand den Militärbehörden übertragen werden.

W. T.-B. Mailand, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat die Polizei anlässlich der Unruhen nachts über 200 Personen verhaftet, die sich im Besitz von Waren befanden, die aus geplünderten Geschäften stammten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Militärgewalt in Mailand.

Br. Lugano, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Kommandant des Armeekorps in Mailand gibt bekannt, daß die politische Behörde der Militärbehörde bis auf weiteres den Schutz der Ordnung und die Leitung des Polizeidienstes anvertraut hat. Die Mailänder Polizei verhaftete, dem „Corriere della Sera“ zufolge, etwa 200 Personen, angeblich rückfällige Verbrecher, die im Besitz von Waren aus geplünderten deutschen und österreichischen Läden getroffen wurden.

Ausstand der römischen Straßenbahnen.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Die städtischen Straßenbahnbediensteten streiken heute wegen Lohnsteigerungen in den Ausstand getreten. Solandra sprach dies in einem offenen Brief als ein Verhalten, dessen sich nur schäme Bürger schuldig machen.

Die Angst vor der Wahrheit in Italien.

Die Strenge der italienischen Zensur.

W. T.-B. Zürich, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Rom berichtet, verbot auf Anordnung der Regierung die Zensur den Zeitungen von Donnerstag ab Berichte über Operationen der fremden

Armeen zu veröffentlichen, bevor zehn Tage seit diesen Berichten sind. Die italienische Presse gibt demgemäß nur die Berichte des italienischen Hauptquartiers wieder. — Selbst der Verkauf von Karten von den Kriegsgeländen ist verboten, um eine Kontrolle des amtlichen Bulletin unmöglich zu machen.

Die „Tribuna“ tadelt die wirre und hysterische Ausübung der Pressezensur scharf. Der römische Presseverein beginnt mit gemeinsamen Protesten gegen die Zensur.

Befreiung der italienischen Waffenhandwerker vom Heeresdienst.

Bern, 29. Mai. (Str. Wn.) Die italienische Regierung hat angeordnet, daß sämtliche Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabriken vom Dienst im Heere befreit werden.

Amnestie und Kriegserlasse.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Reihe von Erlassen, von denen einer für gewisse Verbrechen Amnestie und Strafmäßigung gewährt. Straferlass tritt z. B. ein für alle mit 1/2 Jahren Gefängnis oder 3000 Lire Geldbuße bestraften Vergehen, und alle Disziplinarstrafen für etwa 17 000 Eisenbahnbeamte, welche anlässlich der Revolution im Juni v. J. den Generalstreik mitmachten, werden aufgehoben. Ein anderer Erlass besagt, daß der Kriegszustand bei Verpflichtungen aller Art als höhere Gewalt zu betrachten, und daß im Gerichtsverfahren Konzeptionen zu machen und Fristen zu stellen seien. Die Kommunal- und Provinzialgesetze werden verändert, damit der Lauf der Verwaltungsgeschäfte trotz der Einberufung von zahlreichen Beamten nicht gestört wird.

Gabriele d'Annunzio's Entschiffung.

Lugano, 27. Mai. (Str. Wn.) Gabriele d'Annunzio hat sich an Bord eines Schiffs begeben, um als Sänger der „Bitteren Adria“ dort den Krieg mitzumachen oder aber, wie er selbst erklärt, in Glorie und Schönheit unterzugehen. — Peppino Garibaldi ist als Offizier in das italienische Heer aufgenommen und mit der Bildung einer freiwilligen Alpenbrigade beauftragt worden.

Die italienische Sozialdemokratie und der Krieg.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Avanti“ enthält einen von der Zensur vielfach unterbrochenen Bericht über zahlreiche Verhaftungen von Turiner Sozialisten und über die militärische Befehung des Turiner sozialistischen Parteibüros. Mehrere sozialistische Parteimitglieder haben ihr Erscheinen eingestellt, weil sie ihre Ansichten nicht durch die Zensur entstellen lassen wollten. Das Hauptorgan, der „Avanti“, erscheint weiter, weil er glaubt, durch die Befürwortung sozialer Maßnahmen den Parteigossen nützen zu können.

Neue italienische Hilfskreuzer.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Die der Staatsbahnenverwaltung gehörenden Passagierdampfer „Citta Palermo“, „Citta Catania“, „Citta Siracusa“ und „Citta Messina“ werden amtlich als Kriegsschiffe erklärt.

Das Moratorium.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Das von dem Ministerium bewilligte verbriefte Moratorium erstreckt sich bis auf zwei Monate nach der Veröffentlichung des Friedensschlusses.

Die „verdächtigen“ Kellergewölbe des deutschen Botschafterpalastes.

Br. Amsterdam, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Daily Chronicle“ meldet aus Rom: Die Polizei und Pioniere untersuchen die unterirdischen Kellergewölbe des deutschen Botschafterpalastes Palazzo Cavarelli einer eingehenden Untersuchung. Vorläufig wurde nur der Wein des Fürsten Wilhelms gefunden. Man fand jedoch, daß ein Kellergang zu den Kellern eines nahe bei der Botschaft gelegenen Wirtschaftes führte, und daß ein ganzes Netz unterirdischer Gänge unter den Tarpeischen Felsen vom Palazzo Cavarelli so angelegt ist, daß er nunmehr von der Polizei in seiner ganzen Ausdehnung untersucht werden soll. Die Kellergewölbe des Palazzo Cavarelli, die für den Korrespondenten des „Daily Chronicle“ schauerhafte Rätsel zu bilden scheinen, gehören zu den altromischen Bauwerken, die von den mittelalterlichen Besitzern der Paläste ausgebaut wurden und bei Unruhen des öfteren als Fluchtwege dienten.

Gefangene Feinde.

Von den Weinbergshöhen stampt, so schreibt uns eine Mitarbeiterin aus einer rheinländischen Stadt, ein Trupp von der Arbeit kommender, gefangener Russen hinunter in die Wälder der Stadt. Zwischen sonnengelben Butterblumenfeldern, die zur Trübsal unserer Winter die Schieferpfade der Rebhänge überwuchern, steigen die grauen krummen Gestalten herab wie eine schuldige furchtsame Herde. Mit bestig schlenkernden Armen, geduckten Rücken und auf klappernden Stiefelabsätzen gleiten sie des Weges, ihre Hände werden mißtrauisch und verdrießlich, sobald sie unter Menschen kommen. Und doch tut ihnen keiner etwas, nicht einmal durch Wille kränkt sie ein Vorüberfahrender. Eine stilkte Zeitungsfrau hastet mit ihrer Ledermappe durch die Straße, voll Frauenstimmungs sieht sie auf die kleine Truppe, und sie murmelt: „So werden unsere armen Leute“ auch geführt.“ Die Frau würde ihnen sicherlich einen Winken oder einen Trunk reichen — so sieht sie aus. Aber die gefangenen Russen trauen ihren deutschen Feinden keine menschliche Behandlung zu, sie sind argwöhnisch, scheu, immer, als lauere etwas Schlimmes hinter ihnen. Wo sie in einem Dorf arbeiten, haben die Leute Mitleid mit ihnen: „Es sind gar zu armelige, hungrige Kerle, zum Umhängen dürr und durchsichtig“, sagen sie, und sie reichen ihnen eine Schnitte Brot oder einen Becher Kaffee, keine Lederbissen etwa, denn das wäre ein Unrecht begangen an unseren eigenen kämpfenden deutschen Jungen. Ist einer im Gefangenenstrupp, der etwas vom deutschen Laut versteht, dann beginnt bei ihm das große kindliche Wundern und Staunen, und mit Widen, Bewegungen und in gebrochenem Gesehmel gibt er kund, daß er es kaum fassen könne, daß man in Feindesland menschlich, ja sogar gut gegen sie sein könne. Der russische Soldat glaubt im Krieg und im Frieden überhaupt nicht an etwas Gutes oder Gerechtes, denn die ihm Vorbilder sein sollen, täten in seiner Seele jedes Empfinden für Trausinn und Gerechtigkeit, die weisen ihm Raub- und Plündergriffe. Erst jetzt wieder hat der Russengeneral Baron Tiersch seinen Soldaten das Räubern von „Antis wegen“ anbefohlen. So war es immer

in Russland. Der Vornehme stiehlt die Rubel- zu Tausenden, der Geringste nimmt die Kopeln, und beide rühmen sich ihrer „Großtat“ mit prahlendem Munde. Die schändlichsten Ausführungen gelten bei ihnen als die großartigsten. So war es in allen russischen Kriegen. Weiß man doch aus dem russisch-japanischen Kriege, daß russische Soldaten, von ihren Vorgesetzten aufgemuntert, ihre chinesischen Quartier- und Kostgeber mit beispielloser Dreistigkeit ausplünderten, und daß sie die friedlichen alten Begräbnisstätten der Chinesen sogar ausraubten und zerstörten, die chinesischen Familienfriedhöfe, die durch Generationen hindurch mit aller Liebe und Geschicklichkeit erhalten und gepflegt werden und das kostbarste Heiligtum der Chinesen bilden. Laten- und hilflos mußten sie diesen beispiellosen Raubtaten der russischen Soldaten zusehen. Wessajew, ein angesehener russischer Schriftsteller und Arzt, hat einmal erzählt, daß die Soldaten die Gräber der Chinesen pfeisend und johlend zerschlugen, das Holz zum Anfeuern ihrer Zeelefen benutzten, während die weißen Totengerippe die Äder besäten. Die Chinesen rangen verständnislos die Hände und sagten in ihrer wunderbaren Ruhe und Geduld: Krieg ist Krieg, das verstehen wir, aber daß ihr unsere Totenstätten schändet, das begreifen wir nicht. . . .

Wie diese grauen, nachgekrümmten Menschen herab von unseren Weinbergen kommen, steigen in mir Bilder früherer Erlebnisse auf. Das war aber in den russischen Ostseeprovinzen, wo ich Gelegenheit hatte, russische Soldaten, vom hohen General bis hinunter zum gemeinen Grenzfürst, in seinem ganzen Tiefstand zu beobachten. Mörche, wie von Wilden aufgerichtete Holzstämme waren die Kasernen, deren Fenster im Winter mit Säcken und Strohdeden verdrückt wurden. Alles hatte einen so bedürftigen, ungedrillten, spähigen Anstrich. War Refrutenaushebung oder etwas Ähnliches, dann wurde im städtischen Teehaus der Wäschekessel angefeuert, um für die Soldaten den Frühtrunk zu kochen. In langer Reitenreihe standen sie stundenlang wartend auf der Straße, um einen Becher dünnen Tee und ein Dreiklopfenbrötchen zu bekommen, und sie kamen alle hungriger zurück, als sie hingegangen waren. Wenn für die

Die deutschen Dampfer in den italienischen Häfen.

Hamburg, 27. Mai. In den italienischen Häfen befinden sich zurzeit 57 deutsche und österreichische Dampfer mit zusammen rund 229 000 Brutto Register-tonnen. Hier von sind 38 deutsche Dampfer mit 154 000 Tonnen. Sie verteilen sich auf folgende Reedereien: Deutsche Levante-Linie 6, Hamburg-Amerika-Linie 9, Norddeutscher Lloyd 5, Bremer Hanfa-Linie 4, Eloman-Linie in Hamburg 9, Oceano-Hamburg und Regia-Stettin und Deutsche Austral-Linie je 1. Darunter sind folgende Dampfer von über 5000 Tonnen: Von der Hanfa-Linie Dampfer „Spitzberg“ 5809 Tonnen, „Kontinent“ 6018 Tonnen, „Sturmfeld“ 5880 Tonnen; vom Norddeutschen Lloyd „König Albert“ 10 484 Tonnen, „Prinz-Regent Luitpold“ 6566 Tonnen, „Sigmaringen“ 5710 Tonnen, „Vortum“ 5642 Tonnen; von der Hamburg-Amerika-Linie „Moltke“ 12 335 Tonnen, „Bayer“ 8006 Tonnen, „Rhenania“ 9475 Tonnen, „Caracola“ 5465 Tonnen; von der Deutsch-Austral-Linie „Alban“ 5882 Tonnen. Der größte Teil dieser Dampfer liegt schon seit einer Reihe von Monaten in italienischen Häfen.

Telegrammwechsel zwischen Asquith und Salandra.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Asquith hat in einem Telegramm an Salandra diesem die Freude des englischen Volkes darüber zum Ausdruck gebracht, daß die seit langem zwischen England und Italien bestehende Freundschaft ein innigeres Verhältnis jetzt habe. Das italienische Volk sei stets für die Freiheit und große Menschheitsideale gewesen und nehme nun am Kampfe teil zu deren Sicherung vor weiterer Vernichtung. Die Tüchtigkeit des italienischen Heeres und der Flotte werde den Endsieg beschleunigen und sichern. Salandra sprach in einem Antworttelegramm den Dank für die Anerkennung der hohen Ziele aus, um derentwillen Italien am europäischen Kriege teilnehmen.

Verhandlungen über Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien.

bb. Berlin, 29. Mai. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Madrid: Halbamtlich wird bestätigt, daß Beratungen zwischen dem hiesigen päpstlichen Nuntius und dem König und der Regierung von Spanien stattgefunden haben über eine Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien. Man nahm hierbei verschiedene Städte, wie Barcelona, Valencia und Sevilla in Aussicht. Der Nuntius schloß schließlich das Kloster Escorial vor, das groß genug wäre, dem ganzen Vatikan Unterkunft zu gewähren. Das Anerbieten wurde im Grundsatz angenommen, doch glaubt man nicht an eine Übersiedlung.

Br. Amsterdam, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.)

Londoner Zeitungen geben eine Neutermelung aus Vigo wieder, der zufolge der Papst endgültig beschlossen hat, während des Krieges Rom zu verlassen und in Spanien Aufenthalt zu nehmen. Als geeignete Residenz sei von dem spanischen Klerus auch der Seminarpalast in Santiago de Compostella in Vorschlag gebracht worden. Der Papst soll jedoch Valencia (an der spanischen Ostküste) als Residenz gewählt haben, das Italien näher liegt. Der Erzbischof von Palermo ist abgereist, um dort alles zur Übersiedlung vorzubereiten.

Die Gesandten beim Vatikan.

Aus authentischer Quelle erzählt der Korrespondent der „Nöln. Ztg.“ in Lugano, daß der österreichische Botschafter, der preussische und der bayerische Gesandte beim Heiligen Stuhl dem Papst und dem Kardinalstaatssekretär die Gründe auseinandersetzen, die ihnen vorläufig einen Aufenthalt in Rom unmöglich machen, um so mehr, als die italienische Regierung ein Doppelspiel treibe, indem sie einerseits öffentlich erklärte, die betreffenden Diplomaten zu schützen, andererseits ihren Pressorganen gestattete, die Bevölkerung gegen sie als der Spionage verdächtig aufzuwecken und eine gehässige Polemik über die Aufhebung des Garantievertrages zu treiben. Der Papst und der Kardinal Gaspari billigten vollkommen die Gründe der Diplomaten für ihre Abreise aus Rom.

Die Verbindung des Vatikans mit den Vertretern Deutschlands und Österreichs.

Der „Tijds“ wird aus Rom unter dem 28. gemeldet: Der Vatikan bleibt auf telegraphischem Weg und durch besonderen Kurierdienst nach der schweizerischen Grenze in

Einwohner des kleinen baltischen Städtchens die Schlafenszeit hereinbrach, und die Hostie vertriegelt wurden, dann zogen die russischen Soldaten zu einem Erholungsgang in geschlossenem Trupp singend durch die engen Gassenstraßen. Wir schien ihr Gesang immer wie unter Tränen und Schluchzen, schwermütig und bang. Eines ihrer Lieblingslieder hatte den Refrain: Tschupa schi, tschupa schi — was die Witzkappe als ein Loblied auf die russische Koksuppe ausdeuteten, die den Soldaten alle Tage bis zum Überdruß verabfolgt wurde. Gefangene sind die russischen Soldaten alle. Auch der Seelenbedrückte singt seine Not heraus; es gibt richtige Gefangenlieder, eines davon heißt: Ich sitze hier und weine / Und lau' mein bißchen Brot / Als wenn ich euch ersähe, / Als Mensch bin ich euch tot. . . . Das baltische Städtchen, in dem ich mich damals befand, wurde als Kurort von den reichen und vornehmen Russenfamilien besucht, es gab dort im Sommer viele hohe Offiziere, die mit ihren Familien und einem Kattenschwanz von Diensthöfen die reizenden, bis auf den Samowar eingerichteten Wohnhäuser bezogen. Unter den Offizieren, die Gattinnen hatten, die wie Fürstinnen auftraten, fand ich beifolgendes unwissende Köpfe, fragte mich doch dort ein höherer Offizier, ob Berlin „ein Land“ sei! Bei dem Priester (Polizeinspektor), der meinen Paß und Aufenthaltsschein häufig durchsah, entwickelten sich jedesmal geographische Streitigkeiten, die das Wissen oder richtig Nichtwissen des Herrn in fast polizeiwidriger Weise bloßlegten. Daß Hamburg eine deutsche Stadt, obenrein keine unbedeutende sei, war ihm nur sehr schwer beizubringen, ebenso die Tatsache, daß in Deutschland auf den Schulen weder Russisch schreiben noch Russisch sprechen gelehrt werde. Und heute, wo mancher russische Soldat in deutsches Leben, in deutsche Arbeit hineinbildet, wird er das Wunder gründlich lernen. Ein alter gemütlicher Winger, unter dessen Aufsicht die russischen Kriegsgefangenen zwischen den Rebhängen unserer frühlingserleuchten Roselstadt schafften mußten, meinte freilich: „Der Ruß“ ist zu ungewandt für die Weinbergarbeiten, denn was weiß er vom Wein, wo er doch daheim bloß seinen Schnaps kennt.“ Der Alte hob dabei mit fester Hand eine werdende Weinblüte, die unter den nächsten

die bemerkenswerte Rede, die der Kammerpräsident Paul-Berthel bei Eintritt der Türkei in den Krieg gehalten hat und in der er sagte, daß die Dardanellen das Grab der englischen Flotte werden würden. Das Blatt fügt hinzu, die Meerenge werde auch das Grab einer großen englischen Armee werden.

Auf Gallipoli entwickelt sich ein Stellungskrieg.

Br. Rotterdam, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Die „Daily News“ weisen darauf hin, daß der Kampf auf der Landenge von Gallipoli heute den Charakter des Laufgrabenkriegs angenommen hat, der unter schlechteren Bedingungen geführt werde als der in Nordfrankreich und Belgien.

General Dimitriew als Befehlshaber gegen die Türkei.

Berlin, 29. Mai. (Rtr. Wn.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Sofia gemeldet: Laut Nachrichten aus Petersburg ist der bulgarische General Radko Dimitriew, der die dritte russische, in Bulgarien operierende Armee befehligt, für die Übernahme des Kommandos eines russischen Expeditionskorps ausgerufen, das demnächst nach der Türkei abgehen soll.

Der Krieg über See.

Der japanische Panzerkreuzer „Asama“ wieder flott.

Tokio, 28. Mai. (R. B. J.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist es unter Aufwand der modernsten technischen Mittel, zu denen auch die Vereinigten Staaten von den übrigen gestellten, gelungen, den an der Küste Mexikos gestrandeten Panzerkreuzer „Asama“ wieder flott zu machen. Er wird zunächst nach San Francisco geschleppt und von dort aus ins japanische Reparaturdock verbracht.

Die japanfeindliche Bewegung in China.

W. T. B. Petersburg, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking: Die japanfeindliche Bewegung schwillt in China trotz des Verbotes der Regierung immer mehr an. In Schanghai wurden chinesische Läden zerstört, die japanische Waren führten. Den nationalen Befreiungsfonds fließen von allen Seiten große Summen zu. So haben zwei reiche Chinesen in Amerika zusammen 12 Millionen Dollar gespendet.

Die Neutralen.

Neue große Munitionslieferungen des „neutralen“ Nordamerika für Rußland.

Stockholm, 27. Mai. (Rtr. Wn.) Die „New York Times“ teilen mit, daß kürzlich zwischen der russischen Regierung und verschiedenen kanadischen und amerikanischen Firmen ein Abkommen über die Lieferung von Granaten für 83 Millionen Dollar getroffen wurde. Die Bestellung erhielt die kanadische Firma Car and Foundry Company, an der aber andere amerikanische Firmen mit Lieferungen für 21 Millionen Dollar kontraktlich beteiligt sind. Die russische Regierung führt ferner Unterhandlungen mit derselben Firma wegen weiterer Lieferung von Granaten für 95 Millionen Dollar. Weiter wurden direkt in amerikanischen Fabriken für 15 Millionen Dollar Maschinengewehre bestellt. Die neue Bestellung beträgt also rund 200 Millionen Dollar.

Die Intrigen gegen einen deutschen Konsul.

Br. Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Der wiederholt erwähnte Fall des deutschen Konsuls Dr. Müller in Seattle wühlt sich jetzt zu einem offenkundigen Skandal auf, für die englische Regierung aus, dessen Aufklärung sich die Washingtoner Regierung wohl nicht länger wird entziehen können. Der deutsche Vizekonsul Graf Bernstorff hat das Verdienst, einen höchst aufrichtigen Plan aufgedeckt zu haben. Er soll nach der „Associated Press“ Beweise dafür besitzen, daß auch die gegen den Konsul Dr. Müller und seinen Assistenten in Seattle erhobenen Beschuldigungen einer Verschönerung gegen die Vereinigten Staaten, die zu Haftbefehlen und widerrechtlichen Hausdurchsuchungen im Konsulat führten, das Ergebnis eines Anschlages ist, an dem ein von der britischen Regierung bezahlter wohlbekannter Geheimagent beteiligt ist. Dr. Müller hat, wie seinerzeit gemeldet wurde, entdeckt, daß die Seattle-Trodden-Dock-Co. für die britische Admiralität Unterseeboote baute und sie in einzelnen Teilen über Kanada nach England verschifft. Das Interesse der britischen Regierung, den unangenehmen Beobachter aus dem Wege zu schaffen, war daher verständlich.

Zum Rücktritt des portugiesischen Präsidenten.

W. T. B. London, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon: Der Rücktritt des portugiesischen Präsidenten nach Ausbruch der Revolution an, obwohl er erst gestern bekannt gemacht worden. Die Demokraten haben ihn im Parlament angenommen und ferner ein Neuwahlgesetz, nach welchem Neuwahlen stattfinden. Amtlich wird mitgeteilt, daß sich der frühere Ministerpräsident Machado, der Marine-Minister Rodrigues, der Oberst Medeiros sowie andere sich als Gefangene an Bord der Kriegsschiffe auf dem Lago befinden.

Ein schwedisches Ausfuhrverbot auf Baumwolle.

W. T. B. Stockholm, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Die schwedische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für alle Arten Baumwolle erlassen.

Der Vertrag der ABC-Mächte.

W. T. B. Paris, 29. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Buenos Aires: Der Vertrag zwischen Argentinien, Brasilien und Chile ist seit langem fest, daß jeder Streitfall, der auf diplomatischem Wege nicht beigelegt werden kann und nicht einem Schiedsgericht unterbreitet wurde, untersucht werden soll, so wie das über ihn ein ständiger internationaler Ausschuss zu berichten hat. Eine Vertragspartei kann Feindseligkeiten vor der Übergabe des Berichts dieses Ausschusses oder vor Ablauf einer einjährigen Frist eröffnen. Der Ausschuss soll in Montevideo tagen. Die Abwesenheit der Delegierten einer Regierung soll die Wirkung des Vertrags nicht aufheben. Der Ausschuss wird sich auf Anfragen einer einzigen Regierung in Tätigkeit setzen. Der Vertrag ist mit einjähriger Frist fündbar. Den Regierungen des Vereinigten Staaten und Uruguay wurde von den ABC-Mächten eine unterzeichnete Abschrift des Vertrags zugestellt.

Zur Reichskanzlerrede über Italien.

Bb. Berlin, 29. Mai. Von derselben Stelle aus, von der in den letzten zwei Jahrgängen so manche Abrechnung des Reichsbundes an die Vollvertretung gerichtet wurde, mußte gestern, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, der Reichskanzler den vollzogenen Treubruch Italiens und seine Folgen für diesen Krieg feststellen. Schamlos brandmarkte er das Verhalten der italienischen Regierung, die sich die goldenen Fesseln der Entente-Mächte anlegen ließ und mit Hilfe der Gasse das italienische Volk in diesen Krieg hineinsteckte. Mit stark innerlicher Erregung geißelte der Kanzler die Unwürdigkeit und Sinnlosigkeit dieses Verrates.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt es: Der Kanzler hielt eine formvollendete, kraftvolle Rede und sprach so recht als echter deutscher Mann, der kein Blatt vor den Mund nimmt, sondern die Dinge beim rechten Namen nennt. Der Kanzler fand einschneidende, maßvolle Worte, um das unwürdige Verhalten der italienischen Staatsmänner zu geißeln, und er fand warme Töne, um die Treue und Tapferkeit unserer Verbündeten zu preisen. Daß wir aus den neuen Sturm überleben werden, dafür spreche die bisherige Entwicklung der Dinge und unser Kraftbewußtsein. Der Kanzler gab dies sachlich, nicht durch lärmenden Pathos zum Ausdruck, wie die Herren Delcassé und Viviani ihrer überheblichen Erbitterung, sondern schlicht und einfach, wie jemand, dem nie ein Zweifel an einer selbstverständlichen Sache gekommen ist. Gerade dadurch aber rief er eine tiefgehende Wirkung hervor, die sich in stürmischem Beifall äußerte.

Die „Germania“ sagt: Der Wahnsinn des Kanzlers von neuem ist gestern die nicht minder ernsthafte Strafrede, die in einer scharfen Abrechnung mit dem Ministerium Salandra-Sonnino, nicht mit dem irreführenden und vom Kriegskriegel angeführten italienischen Volke gipfelt. Man merkte dem Kanzler bei seiner Rede die innere Erregung an, das Weibchen, sein von gerechtem Zorn erfülltes Herz auszusprechen und offen heraus vor der Welt die Wahrheit über den italienischen Treubruch zu sagen, dabei aber seine Worte nach Möglichkeit zu mäßigen und rein sachlich zu bleiben. Daß gerade der Kanzler es war, der in einer starken und so ersten Weise und vor aller Welt der Politik Italiens und seiner neuen Verbündeten die bittere Wahrheit sagte, daß er geradezu aus dem Herzen des deutschen Volkes gesprochen hat, das gibt seinen Worten eine erhöhte und durchschlagende Bedeutung. Eine größere moralische Niederlage der italienischen Regierung, wie sie gestern der Reichskanzler im Reichstage ihr beigebracht hat, ist kaum denkbar.

Die „Freisinnige Zeitung“ sagt: Was der Kanzler bot, war nur die große Gesichtspunkte berührende Abrechnung eines ehrlichen Menschen mit den hinterlistigen Machenschaften eines vorläufigen Raubgefilles.

Die heutige Reichstagsitzung

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 29. Mai.

Am Bundestagstisch: Dr. Delbrück, Dr. Lisco, Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung 10.41 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungs-sachen. Diese werden ohne Debatte erledigt.

Es folgt die zweite Lesung zum

Gesetzentwurf, betreffend Einschränkungen der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Dr. Jund (natl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt unbedingte Annahme und als Termin des Inkrafttretens den 20. Juni 1915. Weiter beantragt die Kommission, den Reichskanzler zu ersuchen, dem § 589 des BGB. die Bestimmung hinzuzufügen, daß beim Tode eines zum Kriegsdienst Eingezogenen dessen Erben bei Mieten bis zu 1900 M. jährlich berechnigt sind, den Mietvertrag schon zum Schluß des auf den Tod folgenden Monats, bei höheren Mieten mit dreimonatiger Frist bis Schluß des Kalendervierteljahres zu kündigen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig.

Abg. Landsberg (Sog.): Gegen den Grundgedanken des vorliegenden Gesetzentwurfs erheben wir keinen Widerspruch, zumal durch ihn mancherlei Mißstände in der Mietvermittlung beseitigt werden. Dabei sind wir aber doch überzeugt, daß auch das vorliegende Gesetz nicht alle Mißstände beseitigt, daß sich auch in diesem Falle die Intelligenz des Mieters derjenigen des Gesetzgebers überlegen zeigen wird. Deshalb fordern wir, daß der Mieter oder Pächter über die Rechtsfolgen einer Beschlagnahme hinsichtlich der Zahlung des Miet- oder Pachtzinses in gerichtlichem Beschluß befreit wird.

Staatssekretär Dr. Lisco: Daß gewisse Schwierigkeiten bei der Beschlagnahme eines Grundstücks entstehen können, kann nicht bestritten werden. Der Antrag der Sozialdemokraten ist durchaus berechtigt und dem wird auch bei der Durchführung des Gesetzes entgegengetreten. Gegen eine gesetzliche Festlegung der Bestimmungen bestehen aber erhebliche Bedenken.

Abg. Walstein (Vpl.): Wir halten es für dringend erforderlich, daß eine derartige Berechtigung des Mieters festgelegt wird. Wir stimmen dem Gesetz im ganzen zu, ohne zu verkennen, daß auch hierdurch durchaus nicht alle Mißstände beseitigt werden. Hinterhaken bleiben gewissen Elementen immer noch offen.

Abg. Dr. Krenn (Npt.): Wir freuen uns, daß die Kommission dem Gesetzentwurf einstimmig zugestimmt hat. Durch ihn soll auch der Kollage des städtischen Grundbesitzes begegnet werden. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Bestimmungen, die den Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen Vorteile bringen, den Vermietern nicht Nachteile bringen.

Abg. Stadthagen (Sog.): Alle Redner erklären hier, daß eine Befreiung des Mieters über die Rechtsfolgen der Beschlagnahme notwendig sei, wollen diese Bestimmungen aber nicht gesetzlich festgelegt wissen. Es ist aber doch klar, wenn die Bestimmung notwendig ist, muß sie auch in das Gesetz aufgenommen werden.

Abg. Dr. Sell (Zentr.): Wir stimmen dem Gesetzentwurf zu. Auch wir halten eine Befreiung des Mieters für wünschenswert, jedoch soll man das Gesetz nicht damit belasten. Wir wollen es bei den Erklärungen des Staatssekretärs bewenden lassen.

Damit schließt die Debatte. Artikel 1 wird angenommen, und zwar mit dem sozialdemokratischen Antrag,

der dahin geändert wird, daß für den Mieter oder Pächter dem Gerichtsbeschluß eine entsprechende Befreiung beigelegt werden muß.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In München starb der Bruder des bayerischen Staatsministers, der großherzoglich-bayerische Kammerherr Karl Freiherr v. Hertling, im Alter von 68 Jahren, der bisher als Kammerdirektor in Diensten des Fürsten Löwenstein-Wertheim gestanden hatte.

* Neue Aus- und Durchfuhrverbote. Der „Reichs-anzeiger“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Konfektbäckereien aller Art, Bonbons (Bambolais), Quarkbrotchen und ausgebackene Gabeinigungsmaße. Aufgehoben wird das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Nöthen und Nöthenformstücken aus nicht schmiedbarem Guß.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Zuckerfrage.

Das Ende des zeitweiligen Zuckermangels. Daß die in einzelnen Fällen von Händlern in nahe-gelegener Absicht gefälschte Furcht der Hausfrauen, es drohe eine Zuckernot, durchaus unberechtigt ist, geht aus folgendem, uns unterm 28. Mai aus Berlin zugehenden Bericht hervor:

„Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung für die Zeit nach dem 31. Mai weitere 15 Hundertteile des künftigen Inlandsverbrauchs freigegeben. Die Verteilungsscheine für Rohzucker wird den Rohzucker nach Bedarf in drei ungefähr gleichen Teilen in den Monaten Juni, Juli und August auf die Raffinerien verteilt. Der Preis für den unter diese 15 Hundertteile fallenden Rohzucker ist für 50 Kilogramm von 88 v. H. der Ausbeute ohne End frei Magdeburg auf 11.25 M. festgesetzt, während der Preis für den unter die ersten 50 Hundertteile fallenden Rohzucker keine Änderung erfährt ohne Rücksicht darauf, ob er sich noch in den Fabriken oder schon in anderen Händen befindet. Die hiernach für den menschlichen Konsum im Inland freigegebene Menge Zucker ist größer als die größte Menge, die bisher jemals in der Zeit vom 1. September eines Jahres bis Ende September des nächsten Jahres, also in 13 Monaten, verbraucht worden ist. Der Zucker genügt mithin, um alle Bedürfnisse der Zucker verarbeitenden Industrien und der Haushaltungen zu befriedigen. Außerdem sind noch einige Millionen Zentner Zucker als Rückhalt sichergestellt, falls der Verbrauch über Erwarten groß sein sollte.“

An Zucker fehlt es also nicht, für die inzwischen eingetretene Preissteigerung kann demnach auch keine Zuckernot geltend gemacht werden. In dankenswerter Weise hat aber auch der Bundesrat den Preis für den Verbrauchszucker festgesetzt, wie aus dem Schluß des Berichts hervorgeht:

„Der Bundesrat stellt ferner neu den Preis für Verbrauchszucker für die Zeit bis Ende August 1915 fest. Der Preis, für den die Verbrauchszuckerfabriken den Verbrauchszucker verkaufen dürfen, beträgt demnach für 50 Kilogramm gemahlene Melis ohne End einschließlich der Verbrauchssteuern bei Magerung 06 Magdeburg im Juni 20.65 M., im Juli 21.05 M. und im August 21.45 M. Um zu verhindern, daß unangemessene Zuschläge zu diesen Preisen genommen werden, und daß der in reichlicher Menge vorhandene Verbrauchszucker zurückgehalten wird, ist die Zentral-Einkaufsgenossenschaft m. b. H. zu Berlin ermächtigt, den Verbrauchszucker in den Verbrauchszuckerfabriken und im Handel zwangsweise aufzukaufen. Sie wird von dieser Befugnis nur, so weit unbedingt nötig, Gebrauch machen und dem Verbrauchszuckerhandel grundsätzlich freie Hand lassen. Um die Übersicht über die vorhandenen Mengen an Verbrauchszucker zu gewinnen, wurde die Angelegenheit für Verbrauchszucker eingeführt.“

Damit ist fürs erste der unberechtigten Preistreiber im Zuckerhandel ein Riegel vorgeschoben. An den Verbrauchern liegt es nun, durch vernünftiges Verhalten dem Handel auch den leisesten Vorwand zu einer weiteren Erhöhung der Preise zu nehmen.

Vorläufig kein Nichttrauertag in Wiesbaden.

Wir haben in der Morgen-Ausgabe vom 21. Mai einen Aufruf des Oberregisseurs Kirchner aus Breslau zur Veranstaltung von Nichttrauertagen zum Gedenken der Kriegsfürsorge des roten Kreuzes veröffentlicht. Wie uns der geschäftsführende Vorsitzende des Kreiskomitees vom roten Kreuz in Wiesbaden, Herr Generalleutnant z. D. Krebs, mitteilt, hat sich der Verband der Kreiskomitees mit Rücksicht auf die Sammlung der „Vollspende“ dahin schlüssig gemacht, vorderhand von der Veranstaltung von Nichttrauertagen abzusehen.

— Naturhistorisches Museum. Morgen öffnen sich die Tore zu den Sammlungen des Naturhistorischen Museums zum letztenmal im alten Museumsgebäude, und bereits in den nächsten Tagen wird mit der Überführung der Sammlungen in den Neubau begonnen. Aus diesem Anlaß sind im großen Saal eine kleine Anzahl der biologischen Gruppen und auch Einzelpräparate ausgestellt, die bisher, wegen des seit Jahren herrschenden Raummangetes nicht dem Publikum zugänglich gemacht, bzw. in den Schränken so verborgen waren, daß sie von dem größten Teil der Besucher kaum gesehen werden konnten. Darunter befinden sich auch Gruppen, die erst in letzter Zeit im Präparatorium des Naturhistorischen Museums aufgestellt wurden, so u. a. ein prächtiges Bären vom Ararat (Grus cinerea), erlegt am 28. März d. J. bei Jbstein. Die Besuchstunnen sind von 10 bis 1 Uhr.

— Ein weiteres Opfer des italienischen Verrats. In seiner Wohnung an der Adelheidsstraße hat in der letzten Nacht ein Italiener in seiner Empörung über das Vorgehen der italienischen Regierung und in seiner Vergeßlichkeit über die unangenehme Lage, in die er durch den italienischen Verrat gebracht worden ist, den Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen. Er jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust, erreichte jedoch den gewünschten Zweck nicht, sondern

Juni-Verkauf

eine grosse Verkaufs-
veranstaltung in Damen-
konfektion, deren Preise
Sie überraschen werden

am Dienstag früh

Segall

Langgasse 35 — Ecke Bärenstrasse.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
betreffend Droschkenführerwesen.
In Ergänzung der Bestimmungen
der §§ 89-93 der Polizeiverord-
nung für das öffentliche Fuhrwesen
vom 4. April 1912 wird vom 1. Juni
dieses Jahres ab folgendes ange-
ordnet:

Während der Dauer des Krieges
tritt zu den in vorgenannten Para-
graphen festgelegten Fahrpreisen
für jede ausgeführte Fahrt ein be-
sonderer Aufschlag von 0,20 Mark.
Wiesbaden, 22. Mai 1915.
Der Polizeipräsident u. Schend.

Verdingung.

Die Ausführung der Länd-
arbeiten am Neubau des Bausamts
an der Dohmerstrasse (Los 1
bis 10) soll im Wege der öffentlichen
Verdingung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen u. Be-
dingungsunterlagen im Ver-
dingungsamt, Friedrichstrasse Nr. 19,
Zimmer 13, eingesehen, die Ange-
botsunterlagen ausschließlich Be-
dingungen auch von dort gegen Be-
zahlung oder bestellbare Ein-
zahlung von 1 Mk., soweit der Vor-
trag reicht, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Auf-
schrift „S. A. 21 Los“ versehen
Angebote sind spätestens bis
Freitag, den 4. Juni 1915,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Bedingungen — in Gegenwart
der etwa erschienenen Anbieter,
oder der mit schriftlicher Vollmacht
versehener Vertreter.

Nur die mit dem vorgedruckten
und ausgefüllten Verdingungs-
Formulare eingereichten Angebote wer-
den berücksichtigt.

Aufbewahrung: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Mai 1915.
Städtisches Bauamt.

„Niederländer-Dampfschiffahrt“.



Abfahrten von Biebrich:

Wochentags 6.20
Sonntags 7.20
bis Rotterdam.

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Auszug aus dem Personentariff:

| | Von Biebrich. | | Hin- u. Rückreise | |
|-------------------|----------------|---------|-------------------|---------|
| | Einfache Reise | Vorkaj. | Salon | Vorkaj. |
| Coblenz | 3.60 | 2.40 | 6.— | 3.80 |
| Bonn | 6.50 | 4.30 | 10.20 | 6.50 |
| Cöln | 7.60 | 5.— | 12.— | 7.50 |
| Rotterdam | 14.50 | 9.50 | | |

Eventl. Schlafkabinen sind im Voraus zu bestellen.

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

| | Schnellfahrt täglich | | Schnellfahrt | |
|----------------------------------|----------------------|----------|--------------|----------|
| | 9.35 bis Köln | 1.25 bis | täglich | 3.55 bis |
| Anschluss in Köln an | | | | |
| das 6 ^{te} Boot; weiter | | | | |
| nach Rotterdam. | | | | |
| | | | | F 317 |

Schürmann & Co., G. m. b. H., Biebrich.

„Tannenburg“.

Beliebter schöner Ausflugsort. — Man benutze die Bahn bis Station
Eiserne Hand, von dort in 10 Minuten auf schattigem Waldweg zur
Restaurations; zurück durch das romant. Kesselbachtal, Fischzucht, unter
die Eichen. — Lohender Spaziergang.

BAD LANGENSCHWALBACH IM TAUNUS

Stahl- und Moorbad — Trink- und Luftkur
Herzbad-Frauenbad.
Heilkräftig gegen Rheumatismus-Nervenschwäche.
Halbe Kartaxe und ermässigte Bäderpreise.
Kriegsteilnehmer keine Kartaxe und sonstige Vergünstigungen.
Herrliche Lage, prachtvolle Waldungen, ausgedehnte Anlagen.
Ankunft und Progr. durch den Verkehrsverein.



Apfelwein in Kässern
oder in Flaschen pro Liter 25 Pf.,
für Witte billiger. Kessersstrasse 31.

Rheinfand, Ries
u. gelber Grubenfand billig aban-
fahren. G. Bird, Bertramstrasse 15.

Für Schuhmacher!
Leberwölse, 35 Zentimeter, gut
erhalten, zu verkaufen. Näheres
Kirchgasse 74.

Wer
gebrauchte Gegenstände
zu kaufen oder zu
veräußern wünscht,
findet durch eine Anzeige
im Wiesbadener Tagblatt
sicherste Gelegenheit dazu.

Stridmaschinen,

29mal prämiert, konkurrenzlos bill.
Verfand seit 1888. 3. Neuhoff,
Mainz, Emmeranstrasse 37.

Gesucht wird elegantes
Wohn- u. Schlafzimmer
in Biebrich. Angebote
unter T. 238 an den
Tagbl.-Verlag.

50-Markschein

von Dienstmädchen verloren. Abzu-
geben Kirchstraße 58.

Verloren 1 gold. Uhr mit Monogr.
L. u. gold. Kette heute vorm. von
b. Thelemannstr. nach b. Tannu-
str. Wegen gute Belohn. abg. Benfian
Margaretha, Thelemannstrasse 3.

Glatte silberne Inlinderuhr
am ersten Feiertage am Waldbühn-
verloren. Bitte abh. Kessersstr. 31. B.
Am Donnerstag, den 27. Mai, eine

silberne Uhrkette
mit einer Kette der Stadt Wil-
helmsbad verloren gegangen im
„Garten“, Abzugeben im Wied-
baden, „Europäischer Hof“.

Belohnung 20 Mark.
Brosche mit Bild
von Wiedb. bis Dohmerstrasse
verloren. Abzugeben gegen Belohn.
Dohmerstrasse 33, Partierre.

in den Anlagen bei der Dietenmühle
silberne Uhrkette mit Inhalt
Abzugeben gegen Belohnung.
Weingärtner Schulstraße 2.
Matrasa Briefe verloren.
Abzugeben gegen Belohn. Kessers-
strasse 29, Schuhmachersbad.

Bruno Wandt.

Wiesbaden, Kirchgasse 56 gegenüber Schulgasse.
Fernsprecher 2093.

Herren- u. Knaben-Bekleidung fertig u. nach Mass. Nur echte
Münchener-Loden-Damen- u. Herren-Sport-Kleidung. **Wasserdichte**
Feldbekleidung. Sommerkleidung. Elegante Massanfertigung. In allen
Abteilungen **besondere Angebote** zu ausserordentlich billigen Preisen.

Nr. 30.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Bockenheimer 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
- 2) Darmstädter 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
- 3) Erzherzog Albrecht - Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
- 4) Frankfurt a. M. Stadt-Anleihen von 1884, 1901 und 1910.
- 5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
- 6) Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G. in Wiesbaden, 4 1/2 % Teil-Schuldversch. von 1909.
- 7) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 8) Hotel Nassau (Nassauer Hof) A.-G. in Wiesbaden, 4 1/2 % Obl. v. 1906.
- 9) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2 % Prioritäts-Anleihe von 1895.
- 10) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2 % Präm.-Schuldversch. II. Emission 1889.
- 11) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.

- 1) Bockenheimer 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
Verlosung am 26. April 1915.
Zahlbar am 31. Dezember 1915.
Haupt-Anleihe (26. Verlosung).
A 2000 .K. 62 77 117 126.
A 1000 .K. 12 62 97 129 136 216
260 301 378 446 464.
A 500 .K. 61 110 147 177 260
265 374 379 400 408 456 502 539 574
626 642 719 733.
A 200 .K. 41 92 126 199 229 246
306 392 321.
Wasserwerks-Anleihe (26. Verlosung).
A 2000 .K. 4 9.
A 1000 .K. 21 29 33.
A 500 .K. 9 10 46 59 122 160 167
180 234 289 338 354 355.
A 200 .K. 14 46 116 126 136.

- 2) Darmstädter 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
Verlosung am 26. April 1915.
Buchstabe V.
Zahlbar am 1. September 1915.
Abt. I A 2000 .K. 28 32 78 94
121 128 149 232 280 402 444 560 617
519 791.
Abt. II A 1000 .K. 84 106 121 129
238 241 335 453 677 624 673 681
596 722.
Abt. III A 500 .K. 22 27 68 100
111 162 429 515 535 539 696 712
759 779.
Abt. IV A 200 .K. 47 84 110 128
157 265 320 357 582 567 426 423 432
592 638 660 706 928 946.
Buchstabe L.
Zahlbar am 1. Oktober 1915.
Abt. I A 2000 .K. 318 340 343 354

- 269 375 421 501 506 611 628 718
958 990.
Abt. II A 1000 .K. 108 354 454
511 521 541 688 718 742 827 873 940
997 1014 018 102 143 227 317 357 364
546 661 670 905 2004 008 046 199 207
246 296.
Abt. III A 500 .K. 25 144 162 261
574 782 810 823 985 994 1050 009 150
189 809 896 455 615 630 684 698 705
815 852 858 893 920 921 2064 028
196 302.
Abt. IV A 200 .K. 38 57 157 265
297 346 547 614 619 772 918 921 995
997 1159.

- Buchstabe J.
Zahlbar am 1. November 1915.
Abt. I A 2000 .K. 47 173 246 267
279 299 300 376 422 441 507 598 632
704 748.
Abt. II A 1000 .K. 5 15 46 186 227
289 290 345 358 380 615 633 703 756
Abt. III A 500 .K. 1 145 287 492
561 563 572 662 680 691 870 900
907 918.
Abt. IV A 200 .K. 45 68 149 353 358.

- 3) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
Vom Staate zur Selbstzahlung
übernommen.
Verlosung am 1. Mai 1915.
Zahlbar am 1. November 1915.
5 1/2 % Silber-Prioritäts-Schuldversch.
I. Emission von 1872 (63. Verlosung).
A 300 Fl. 10138 140 19552 693
23192 193.
5 1/2 % Gold-Prioritäts-Schuldversch.
II. Emission von 1877 (71. Verlosung).
A 400 .K. 6819 881 17085 086.
4 1/2 % Silber-Prioritäts-Schuldversch.
III. Emission von 1890 (50. Verlosung).
A 1000 Fl. 27 144 587 694 770
1008 069 140 279 288 636 930 2329
3579 886 5642 828 6213 583 586 789
7385 819 989 982 8019 945 9865 413.
A 200 Fl. 10061-066 11396-
400 17236-240 441-445 21181-
185 746-780 23171-175 871-875
24811-815 25966-970 26041-045
30066-070 32276-280 34348-350
38021-025 41591-495 736-740
44156-160 46251-265 47861-865
48281-265 50566-560 51571-378
52211-315 476-480 54278-280
561-565 941-945 58468-470
59611-615.

- 4) Frankfurt a. M. Stadt-Anl. von 1884, 1901 und 1910.
Verlosung am 26. April 1915.
3 1/2 % Anleihe Lit. R. von 1884.
(29. Verlosung).
Zahlbar am 31. Dezember 1915.
A 2000 .K. 81 500 161 187 203
204 293 295 324 355 371 388 414 427
469 477 504 554 586 575 676 690 691
755 765 791 817 820 831 845 869 886
890 1017 027 029 045 078 081 097 305

- 262 269 321 332 350 429 476 490 546
568 604 658 741 769 837 852 954
955 967.
A 1000 .K. 2056 067 101 107 138
189 241 244 256 282 290 384 426 455
473 527 550 592 599 651 705 717 723
780 801 817 921 984 986 979 3050 058
116 169 185 224 227 274 299 421 433
455 479 493 542 564 586 598 594 598
666 706 751 762 789 811 827 854 905
964 979 4038 080 139 143 169 174 177
191 212 236 274 278 311 335 344 367
446 510 529 640 645 683 720 770 787
819 821 841 845 852 856 862 893 913
991 5029 117 108 274 279 331 364 376
379 446 500 519 616 638 639 659 668
676 678 683 726 758 781 910 915 916
982 990 993 6019 041 120 140 265 284
351 369 408 433 465 474 492 529 677
745 763 763 773 790 834 871 908
911 926.
A 500 .K. 7043 081 090 146 156
169 241 307 310 314 318 364 424 519
593 621 656 726 737 823 836 858 903
978 987 992 8013 077 085 089 119 145
168 173 226 243 260 290 372 373 414
463 469 462 483 500 525 570.
A 200 .K. 8607 065 089 696 711
763 764 790 795 807 902 921 951 993
9907 039 142 152 303 371 383 402 425
427 488 504 542 545 556.

- 5 1/2 % Anleihe von 1901.
Abteilung I (14. Verlosung).
Zahlbar am 1. September 1915.
A 4000 .K. 31 62 65 79 101 102
104 189 231 240 269 286 303 352 458
585 548 563 636 694 728 743 755 789
891 896 1090 124 135 189 196 232 234
291 349 477 491 615 629 674 708 786
745 762 786 880 876 902 918 2012 087
089 049 062 121 138 153 190 391 402
431 612 779 810 818 927 970 985 3010
032 046 061 095 112 167.
A 2000 .K. 3267 297 357 455 463
469 502 563 3201 676 679 729 802 810
866 864 903 911 939 945 968 4022 066
127 160 292.

- Abteilung II und III.
Die Tilgung ist durch Ankauf
erfolgt.
4 % Anleihe von 1910.
Die Tilgung ist durch Ankauf
erfolgt.
5) Freiburger 15 Fr.-Lose
von 1902.
25. Prämienziehung am 15. Mai 1915.
Zahlbar am 15. August 1915.
Am 15. April 1915 gezogene
Serien:
245 760 1539 2187 2302
2606 2591 3291 3534 3550 4058
4637 4757 5423 5826 6026 7618
8215 8292 8994.
Prämien:
Serie 245 Nr. 45 (50), 760 13,
1539 19 27 37 45 44, 2187 18 35,
2302 5 40 44, 2506 13 (50) 37 49,
2591 16 25 (50), 3291 7 (50) 14 26
26, 3534 45, 3550 20 37 42 44 47,

- 4058 38, 4537 17 26 34 (50) 35,
4757 17 28 39, 5433 25 40 44,
5826 9 (50) 23 (50) 50, 6036 16
16 43 48, 7518 14 (50) 20 35 36
(2500) 38 44 50, 8218 1 19 (25,000)
26 35 (50) 45 (50) 46, 8392 10 13
21 28 42 (50), 9994 20 37.
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 40 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 18 Fr. gezogen.

- 6) Gesellschaft für Linde's
Eismaschinen Aktien-Ges.
in Wiesbaden, 4 1/2 % Teil-
schuldversch. von 1909.
I. Verlosung am 30. April 1915.
Zahlbar am 1. Oktober 1915.
Lit. A. A 1000 .K. 816 823 869
944 948 967 1172 174 206 250 256 260
262 355 365 310 320 326 337 360 360
477 500 521.
Lit. B. A 500 .K. 412 418 451 474
578 624 630 718 738 745 746 780.

- 7) Holländische Weiße Kreuz-
10 Fl.-Lose von 1888.
64. Verlosung am 4. Mai 1915.
Zahlbar am 31. März 1915.
Serien:
437 679 911 982 1141 1146
1636 3124 3195 3406 3437 5103
5475 6063 6775.
Prämien:
Serie 437 Nr. 36 39, 679 32 49,
911 5 25 30, 982 7 15 25 30 31
(100) 33 36 49 (250) 50, 1141 5 27
32, 1146 13 14 42, 1636 26, 3124
10 16 27, 3195 15 20, 3406 10 17
28, 3437 14 15 35 50, 5103 1 2 13
21 39 43 49, 5475 18 27, 6063 12
29, 6775 1 5 6 46 (15,000).

- Die Nummern, welchen kein Be-
trag in () beigefügt ist, sind mit
25 Fl. alle übrigen in obigen Serien
enthaltenen Nrn. mit 14 Fl. gezogen.

- 8) Hotel Nassau
(Nassauer Hof) Aktien-Ges.
in Wiesbaden,
4 1/2 % Obligationen von 1905.
Verlosung am 28. April 1915.
Zahlbar mit 103 % am 1. Juli 1915.
Lit. A. A 1000 .K. 24 25 31 38
89 102 160 153 150 270 415 467 481
567 569 585 603 659 716 787.
Lit. B. A 500 .K. 812 826 837 833
841 884 855 911 916 916 983 1089 094
229 229 290 342 350 420 427 428 657.
9) Kaiser Ferdinands-Nord-
bahn, 4 1/2 % Prior.-Anl. v. 1898.
Vom Staate zur Selbstzahlung
übernommen.
18. Verlosung am 1. Mai 1915.
Zahlbar am 1. August 1915.
Serie 140. 136 208 389 570 412

- 489 528 547 571 573 642 690 716
820 839 843 971, jede enthaltend
die Schuldverschreibungen Nr. 1
A 5000 Fl., Nr. 2-14 A 1000 Fl.
und Nr. 15-24 A 200 Fl.

- 10) Oesterreichische
Allgemein-Boden-Credit-Anstalt,
3 1/2 % Prämien-Schuldversch.
II. Emission 1889.
102. Verlosung am 5. Mai 1915.
Zahlbar am 1. Februar 1915.
(Prämien mit Abzug).
Die mit * bezeichneten Nummern
betreffen Gewinnsteine.
Amortisationsziehung:
Serie 316 547 1703 1735 1756
2008 2479 2825 3308 4033 4300
5127 5431 6505 6920 Nr. 1-60
A 200 Kr.
Prämienziehung:
Die Nummern, welchen kein Be-
trag in () beigefügt ist, sind mit
400 Kr. gezogen.

- Serie 47 Nr. 32, 1158 24 (50,000),
1592 42 (2000), 1624 9, 2604 45,
3202 84, 3437 1, 3403 35 (2000),
3785 30, 4320 41, 5000 48, *5396
48 (4000), *5705 15, 7531 29.

- 11) Ungarische Prämien-Anl.
(100 Fl.-Lose) von 1870.
118. Verlosung am 15. Mai 1915.
Zahlbar am 15. November 1915.

- Serien:
147 173 234 235 237 343 366
431 440 455 486 523 534 556
692 856 989 1031 1045 1095
1158 1160 1283 1381 1401 1423
1524 1523 1534 1575 1681 1592
1693 1713 1862 1574 1896 1920
1955 1978 2072 2103 2183 2274
2322 2330 2364 2406 2407 2439
2485 2612 2622 2635 2675 2703
2825 2838 2934 3003 3071 3236
3423 3468 3537 3727 3985 39

Montag, Dienstag, Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten **Reste** von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw. auf den Tischen zur Auslage. Die ganz besonders billigen Preise bieten diesmal im Hinblick auf die zweifellos fortschreitende Verteuerung aller Stoffe die vorteilhafteste Kaufgelegenheit.

J. HERTZ

Damen-Moden

Langgasse 20.

K 1 12

Der Dichterabend der Frau Prof.

Caecilie Doepler d. Aelt.

Endet erst am Dienstag, den 15. Juni 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Wartburg“ statt. — Karten zu 2, 1 Mk. und 50 Pfg. sind im Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse 33, zu haben. 614

Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen

Heinrich Wels

Marktstrasse 34. K 130

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Angediehlte Ant. Springer (Inh. Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstr. 2).

Betten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Befuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapezierern, Schwalbacher Strasse 53.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Am 28. Mai starb auf dem Felde der Ehre infolge einer schweren Verwundung mein innigstgeliebter Pflege Sohn, unser guter Neffe und Vetter,

Gefreiter
Emil Gebürsch.

In tiefstem Schmerz:
Frau Emmy Brose.

Wiesbaden, 29. Mai 1915.
Abelstr. 84.

Neues Mottenmittel,

1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf.

100 Blatt 4 M.

Nur Drogerie Backe,
Lammstrasse 5.**Billige Tapeten-Heile!**

Wagner, Rheinstr. 65, neb. Rest. Wies.

Startoffel-Abdreh.

Industrie u. Magazin bonum, nicht schwarz lochend, per Pump 68 Pf. Kirchner, Rheing. Str. 2, Fernr. 470.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41. K 87

Am Sonntag, den 30. Mai, und Donnerstag, den 3. Juni (Fronleichnam), sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck, Kirch, Lammstr., Victoria und Wilhelm-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 30. Mai bis einschließlich 5. Juni von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 393



Zu unserem Schmerz, daß wir die Hoffnung auf glückliche Rettung unseres am 8. Dezember v. J. mit S. M. S. Kreuzer „Nürnberg“ untergegangenen ältesten, 26 Jahre alten, innigstgeliebten Sohnes, des

Oberfeuerwerks-Maaten

Paul Vollmann,

leider aufgeben müssen, tritt heute die weitere schmerzliche Nachricht, daß nunmehr auch unser zweiter geliebter, unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der Gemeinde-Assistent

Robert Vollmann,

Einfähr. Garde-Grenadier,

auf dem Kriegsschauplatz im Alter von 24 Jahren ebenfalls den Heldentod gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Familie Rob. Vollmann, Architekt.

Wiesbaden, den 26. Mai 1915.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Für die ausserordentlich zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem Hinscheiden unseres unvergesslichen

Herrn Sally Bacharach

sagen wir unseren herzlichsten Dank!

Familie Bacharach.

Wiesbaden, 29. Mai 1915.

613